

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Avimonitorings

Die ersten wärmenden Sonnenstrahlen, welche das Ried frühmorgens golden einfärben, das intensive Vogelkonzert im noch halb dunklen Wald, das Hermelin, das neugierig seinen Kopf zwischen den Grasbüscheln am Wegrand hervorstreckt, die Waldschnepfe, die vor meinen Füßen auffliegt, mindestens so überrascht von unserer Begegnung wie ich selber – das sind einige der bleibenden Erinnerungen von meiner Feldsaison 2013. Klar, auch die nicht enden wollenen Regen- und Kälteperioden im Frühjahr sind unvergessen, doch zurück bleiben mehrheitlich die schönen Erinnerungen. Ich bin mir sicher, liebe Mitarbeiterin/lieber Mitarbeiter, auch Sie hatten auf Ihren Rundgängen das eine oder andere Erlebnis, an das Sie sich heute noch gerne zurückerinnern. Auf jeden Fall wurde auch dieses Jahr wieder fleissig Daten gesammelt. Für die Bestandsaufnahmen in den Landschaftsräumen verbrachten die Mitarbeitenden gegen 300 Stunden im Feld, in den Schutzgebieten kamen weitere 200 Stunden dazu. Über «avimonitoring.ch» gingen ausserdem rund 2'500 Meldungen von etwa 100 ehrenamtlichen Mitarbeitenden ein. Die meisten Meldungen sind Beobachtun-

gen der Avimonitoring-Fokusarten. Aufgrund der intensiven Überwachungs- und Fördermassnahmen für den Kiebitz in Gossau und in der Winkler Allmend gingen von dieser Art am meisten Meldungen ein (>500 Beobachtungen). Häufig gemeldet wurden auch Hohлтаube & Flussregenpfeifer (je ca. 100 Meldungen). Dank Ihrer Mitarbeit konnten auch verschiedene Sofortmassnahmen ergriffen werden, zum Beispiel zum Schutz von Flussregenpfeiferbruten. Allen Mitarbeitenden herzlichen Dank für Ihr grosses Engagement! Nun steht erst mal Weihnachten vor der Tür und damit eine ornithologisch ruhige Zeit, aber die nächste Feldsaison, welche wir traditionsgemäss mit der Mitarbeitertagung einläuten, wird auch nicht lange auf sich warten lassen. Bitte merken Sie sich schon jetzt den Termin am 1. März 2014 vor.

Mit freundlichen Grüssen,

Mathias Ritschard und das Orniplan-Team

Übersicht der ornithologischen Meldungen 2013 aus dem Kanton Zürich

Enten

Keine Bruten in den Schutzgebieten von spezialisierten Entenarten (Krickente, Knäkente, Löffelente, etc.). Wiederholter Nachweis von Kolbenenten-Familien in der Rheinbucht oberhalb vom Kraftwerk Zweidlen (Gmd. Glattfelden) und erstmals am Chatzensee. Ebenfalls in der Rheinbucht ein Nachweis einer Tafelenten-Familie und einer Reiherenten-Familie, letztere führte neben den eigenen auch Kolbenenten-Junge.

Gänsesäger

Im Kanton sind 3–4 Familien mit Jungen festgestellt worden. Die Paare haben entlang der Thur, am Rhein und an der Reuss gebrütet.

Auerhuhn

Diese Jahr keine Meldungen.

Wachtel

Kein Wachteljahr! Das einzige Brutpaar (Bp) wurde im Naturschutzgebiet Klotener Ried festgestellt (2 rufende Individuen:

8.5. und 14.5.). Dieses Jahr keine Feststellungen an Pfäffikersee (letztmals 2012: 4 Bp) oder Lützelsee (2011: 2 Bp).

Wachtelkönig

Am Lützelsee konnten wie im Vorjahr rufende Wachtelkönige festgestellt werden. Gemäss den Auswertungen von SVS/BirdLife Schweiz handelte es sich dieses Jahr um eine wahrscheinliche Brut. Am Pfäffikersee hingegen waren dieses Jahr während der ganzen Saison keine Wachtelkönige zu vernehmen.

Zwergtaucher, Haubentaucher, Schwarzhalstaucher

Anhaltend negativer Trend beim Zwergtaucher: 2013 konnte dieser nur noch in der Bachenbülacher Allmend (4 Bp), in den Glattalflüssen (2 Bp), am Unteren Greifensee (2 Bp) und am Pfäffikersee (1 Bp) nachgewiesen werden. Ausserhalb der Schutzgebiete wurde eine Brut in der Rheinbucht bei Zweidlen gemeldet. In den überwachten Schutzgebieten hatten rund 50 Haubentaucher-Paare wiederum sehr schlechten Bruterfolg. Anders verlief die Brutsaison bei Wädenswil. Dort sind in einem Bootshafen 30 Nester gezählt

worden und der Bruterfolg war erstaunlich hoch! Mehrere Schwarzhalstaucher-Beobachtungen am Greifensee, jedoch ohne Verdacht auf Brut.

Kormoran

Die einzige Kolonie im Kanton am Oberen Greifensee ist leicht gewachsen. 2013 wurden am Oberen Greifensee 56 Brutpaare gemeldet. Über 145 Junge sind geschlüpft und mindestens 120 davon sind erfolgreich ausgeflogen.

Zwergdommel

Anhaltender negativer Bestandstrend in den meisten Schutzgebieten. 2013 hat die Zwergdommel am Greifensee, im Neeracherried, am Pfäffiker- und am Chazensee gebrütet.

Graureiher

Im Kanton Zürich wurden 2013 rund 20 Graureiherkolonien mit zirka 140 Brutpaaren nachgewiesen. Die einzelnen Kolonien zählen zwischen 1–12 Brutpaaren. Die grössten Kolonien mit über 10 Brutpaaren befinden sich in Wäldern der Gemeinden Uster, Winterthur, Ottenbach, Dietikon, Dietlikon, Wädenswil und Uhwiesen. Auch dieses Jahr wurden wieder neue Standorte entdeckt. Dabei handelt es sich meist um Einzelpaare. Zum Beispiel hat ein Paar im Schutzgebiet Bachenbülacher Allmend in einem Nest auf einem knapp aus dem Wasser ragenden Ast ihre Jungen aufgezogen. Einzelne letztjährig besetzte Standorte von Kleinstkolonien wie in Bauma, Saland und Knonau waren hingegen dieses Jahr nicht mehr besetzt.

Weisstorch

Es kam zu Neuansiedlungen, beispielsweise auf einer Pappel mitten im Dorfkern von Meilen. Was anfangs Saison erfreulich aussah, endete jedoch in einem Desaster. Von den 117 Jungen erreichten nur 18 das flugfähige Alter (nur 6 der 15 besetzten Standorte mit Bruterfolg). Die meisten Jungen sind aufgrund der nasskalten Witterung eingegangen.

Wanderfalke

3–4 Brutpaare in Bachs, Zürich und im Zürcher Oberland, jedoch nur zwei erfolgreiche Bruten. Die Brut am Kamin der Josefstrasse konnte auch dieses Jahr hautnah miterlebt werden dank der Innen- und Aussenkamera von Grün Stadt Zürich (<https://www.stadt-zuerich.ch/falken.secure.html>). Hier flogen 2 Jungvögel aus.

Rallen

Erfreuliche Brutsaison der Wasserralle. In 4 Schutzgebieten wies diese eine positive Bestandsentwicklung auf. Ebenso erfreulich war die hohe Anzahl Tüpfelsumpfhuhn-Paare im Neeracherried.

Flussregenpfeifer

Erneut leichter Bestandsrückgang beim Flussregenpfeifer. 2013 brüteten 16 Paare im Kanton Zürich. Häufigster Brutstandort sind Kiesgruben (8 Bp), erfreulicherweise gefolgt von revitalisierten Flussufern (4 Bp), Baubrachen (2 Bp) und Sonderflächen (2 Bp). Verwaist sind Brutstandorte auf rekultivierten Kiesgrubenflächen oder Pionierflächen ohne natürliche Dynamik, welche von Vegetation überwuchert nicht mehr für Flussregenpfeifer geeignet sind. Die diesjährige Brutsaison hat gezeigt, dass insbesondere an den stark fre-

quentierten Flussufern, wie auch auf Baubrachen in urbanen Zentren, rechtzeitiges Informieren und flankierende Schutzmassnahmen (Nestschutz) unentbehrlich sind.

Ein Paradebeispiel war die Brut im Opfiker Glattpark. Dort zeitigte das Paar zwei Bruten. Das erste Gelege war nur wenige Meter von einem stark befahrenen Veloweg entfernt, lag aber auf einer brachliegenden und derzeit ungenutzten Fläche. Zum Schutz wurde das Nest weiträumig umzäunt. Nach erfolgreicher Brut wählte das Paar aufgrund der mittlerweile hochgewachsenen Vegetation fürs zweite Gelege eine Zufahrtstrasse zu einer der grössten Baustellen der Schweiz! Dank rechtzeitiger Meldung von Avimonitring-Mitarbeitenden und in Absprache mit der Gemeinde und dem Bauunternehmen konnte auch dieses Nest geschützt werden. Das Paar erreichte dank den Schutzmassnahmen mit 8 flüggen Jungen schliesslich einen maximalen Bruterfolg!



Suchbild: 17 Baukräne und 1 Flussregenpfeifer-Nest im Opfiker Glattalpark (Foto: Y. Schwarzenbach)

Weniger glücklich verlief eine Brut auf einer Baubrache in Bülach. Der erste Brutversuch war erfolglos aus nicht näher bekannten Gründen. Das Ersatzgelege wurde aufgrund der Installation eines Festzeltes zerstört. Trotz funktionierendem Alarmsystem unter den Avimonitring-Mitarbeitenden und dem örtlichen Naturschutzverein scheiterten jegliche Verhandlungen mit den Verantwortlichen. Es wurde Anzeige erstattet und im Anschluss der Brutsaison fand immerhin eine gemeinsame Besprechung mit dem beauftragten Architekturbüro statt, um ein solches Geschehen künftig zu verhindern. Das Bülacher Paar erwies sich allerdings als sehr hartnäckig und schritt nach Zerstörung des zweiten Geleges am 20. Juli erneut zu einer für Flussregenpfeifer extrem späten dritten Brut. Die Jungen schlüpften, wurden aber leider nicht flügge. Auch die Erstbruten entlang der Thur missglückten. Aufgrund der Hochwasser im Frühling wurden alle weggeschwemmt. Erfreulicherweise erreichten aus den Ersatzbruten 6 Junge das flugfähige Alter (Thurauen & Altikon).

Kiebitz

Die Kiebitze kehrten im Frühjahr an ihre angestammten Brutplätze auf der bewirtschafteten Parzelle Tirbel bei Gossau (6 Bp), auf die beweidete Fläche im Naturschutzgebiete Neeracherried (2 Bp), auf die Sonderfläche in der Winkler Allmend (6 Bp) und ins Naturschutzgebiet sowie den angrenzenden

Avimonitring-Zentrale:

c/o Orniplan AG, Wiedingstr.78, 8045 Zürich, 044 451 30 70; info@orniplan.ch, www.avimonitring.ch

Ackerflächen ums Oerlinger Ried zurück (5 Bp). Ein Brutversuch fand zum wiederholten Mal auf dem Flachdach eines Betriebsgebäudes mitten auf dem Flughafenareal statt. Auf dem Flughafengelände konnten ansonsten keine Bruten mehr nachgewiesen werden. Dank intensiven Förder- und Schutzmassnahmen sind bei Gossau ZH und in der Winkler Allmend 7 respektive 8 Junge flügge geworden. Im Oerlinger Ried kam es nicht zum Schlupf. Die Gelege im Ried und auf den umliegenden Ackerflächen wurden aufgrund von Hochwassern überschwemmt.

Lachmöwe/Flusseeeschwalbe

Sehr fleissig haben sich diesen Frühling Herr und Frau Möwe ange«lacht». Mit nahezu 300 Lachmöwen-Brutpaaren stellt 2013 im Kanton Zürich ein Rekordjahr dar (2012: 191 Bp)! Im Neeracherried und am Unteren Greifensee haben fast doppelt so viele Paare gebrütet wie im letzten Jahr. Ein mysteriöser Zwischenfall führte bei den Brutflossen bei Pfäffikon ZH dazu, dass restlos alle Lachmöwen am 25.4. ihre Erstbruten aufgaben. Eine Kontrolle durch den Koordinator der Ornithologen-Gruppe, Walter Hunkeler, ergab, dass auf dem Floss 30 Nester mit unbeschädigten Eiern vorhanden waren. Zum Totalausfall kam es trotzdem nicht. Aus 4 Ersatzgelegen wurden schliesslich noch 6 Junge flügge. Grosser Erfolg brachte ein zweites Brutfloss am Oberen Greifensee. Statt wie in den Vorjahren 2–3 Brutpaare, brüteten dieses Jahr 61 Lachmöwenpaare auf den beiden Flossen.

Im Schutz der Lachmöwen haben nach letztjähriger Nullrunde auch wieder 19 Flusseeeschwalben-Paare am Oberen Greifensee gebrütet. Die Anzahl brütender Flusseeeschwalben an den beiden anderen Brutstandorten Pfäffikersee und Greifensee war vergleichbar mit den Vorjahren. Die im Frühjahr 2013 erstellte Bruthilfe im Bootshafen Horgen blieb unbesetzt.



Mysteriöse Brutaufgabe auf Lachmöwen-Brutfloss am Pfäffikersee. Am Donnerstag 25.4. noch besetzt, ein Tag später wurden alle Gelege aufgegeben! (Fotos: Walter Hunkeler)



Mittelmeermöwe

Brütende Einzelpaare am Pfäffikersee und im Neeracherried, beide ohne Bruterfolg. Auf der letztjährig hergerichteten Insel bei der Halbinsel Au hat ein Paar erfolgreich Junge hochgebracht.

Avimonitoring-Zentrale:

c/o Orniplan AG, Wiedingstr.78, 8045 Zürich, 044 451 30 70; info@orniplan.ch, www.avimonitoring.ch

Hohltaube

Avimonitoring-Mitarbeitende beklagten sich über eine mühsame Feldsaison 2013, weil sich die Hohltaube dieses Jahr nicht sehr ruffreudig zeigte. Auch dieses Jahr wurden neue Standorte entdeckt und die Art konnte nach 5 Jahren Abwesenheit wieder auf dem Hirzel und Horgener-Berg nachgewiesen werden. Leider haben wir von zahlreichen Standorten keine Rückmeldungen. Bitte vergessen Sie nicht, uns auch zu melden, wenn Sie nichts gefunden haben.

Kuckuck

Der Kuckuck kam dieses Jahr in 10 Schutzgebieten und in den Thurauen vor. Das Schutzgebiet Unterer Greifensee war 2013 nicht besetzt.

Eulen und Käuze

2013 war kein gutes Jahr für Schleiereulen. 20 im letzten Jahr besetzte Nistkästen blieben dieses Jahr alle leer. Die Brutpaarzahl im Kanton bewegte sich zwischen 10–15 Bp (2012: ca. 35 Bp). Aus den Schutzgebieten wurden uns dieses Jahr 4 Waldohreulen-Bruten gemeldet und der Uhu brütete an einem traditionellen Standorte erfolgreich. Auch dieses Jahr «verirrte» sich ein Sonderling in den Kanton Zürich. In der Region Winterthur brütete ein Sperlingskauz-Paar, welches erfolgreich 2 Jungvögel aufzog! Die Herkunft dieses Brutpaars ist ungewiss. Allenfalls handelt es sich um ein Paar, welches



Ein kürzlich ausgeflogenes Junges der diesjährigen Sperlingskauz-brut (Foto: S. Wassmer)

aufgrund der schlechten Nahrungsgrundlage in höheren Lagen in tiefere Lagen ausgewichen ist. Es ist aber auch nicht auszuschliessen, dass es sich um Gefangenschaftsflüchtlinge handelt. Das wäre bei Eulen und Käuzen kein Einzelfall.

Im Rahmen der Avimonitoring-Erhebungen wurde im Neeracherried eine Sumpfohreule beobachtet (18.5.2013).

Wiedehopf

Dieses Jahr erneut eine Wiedehopf-Brut im Zürcher Weinland. Es handelte sich um eine Juli-Brut mit Jungen, welche Anfang August ausflogen. Fürs nächste Jahr sind Förderprojekte geplant.

Eisvogel

Trotz etlicher Hochwasser (betroffen waren v.a. Brutstandorte an Thur und Töss) können wir mit 21 Brutpaaren auf

eine sehr erfolgreiche Brutsaison des Eisvogels zurückblicken (2012: 15 Bp). Neben den drei Hauptgewässern Rhein (6 Bp), Thur (4 Bp) und Töss (6 Bp) waren auch Standorte an kleineren Flüssen und stehenden Gewässern besetzt (5 Bp).

Bienenfresser

2013 keine Bruten im Kanton Zürich. Auch die während mehreren Jahren besetzte Kiesgrube im Nachbarkanton in Fisibach AG blieb dieses Jahr verwaist.

Mittelspecht

Gemäss Auswertungen 2012 hat sich der Bestand nach zwei Jahrzehnten des Rückgangs wieder deutlich erholt. Der aktuelle Bestand liegt bei über 300 Brutpaaren. Ein grosser Teil des Neubestands hat sich in kleineren Waldflächen neu angesiedelt (vgl. Weggler et al. 2013) Starke Bestandszunahme des Mittelspechts *Dendrocopos medius* im Kanton Zürich und Konsequenzen für Schutzempfehlungen. Ornithol. Beobachter 110, S. 93–112). Dieses Jahr war allerdings kein gutes Jahr für den Mittelspecht. In jährlich untersuchten Gebieten im Niderholz, Zürcher Unterland und Zürcher Weinland lag der Bestand um über 20 % unter den Vorjahreswerten (Bühlmann 2013).

Weitere Specharten

Einzelne Nachweise von Dreizehenspecht im Tössbergland. Dieses Jahr keine Wendehals-Bruten oder Weissrückenspecht-Beobachtungen.

Uferschwalbe

Dank der Wiederbesetzung der grössten Kolonie in Ottenbach (nach dem Ausfall 2012), hat sich der Uferschwalben-Bestand im Kanton Zürich wieder erholt. Die Uferschwalbe brütet derzeit noch in folgenden 6 Gemeinden: Ottenbach, Glattfelden, Marthalen, Rheinau, Embrach und Wildberg. Das Rafzerfeld blieb 2013 erstmals unbesiedelt. Problematisch ist, dass in vielen Kiesgruben immer öfter die Haldenabbau-Methodik angewendet wird. Bei dieser Methode wird Kies in einem flachen statt senkrechten Winkel abgebaut. Dadurch fehlen senkrechte Wände mit Sandlinsen, welche von Uferschwalben als Brutplatz besiedelt werden können. Erfreulich ist, dass in der 2012 künstlich angelegten und für die Brutsaison 2013 frisch abgestochenen Sandschüttung bei Glattfelden auch dieses Jahr wieder Uferschwalben gebrütet haben (2013: 84 Bp, 2012: 90 Bp).

Mehlschwalbe

Mittlerweise sind zur Förderung von Mehlschwalben im Kanton Zürich 18 Mehlschwalbenhäuser aufgestellt worden. An zwei Standorten (Pfunggen und Bubikon) wurden gleich 2 Häuser aufgestellt, während das erstellte in Rümlang aufgrund langjähriger Wohnungsleere wieder rückgebaut wurde. Der Besetzungsgrad der Schwalbenhäuser lässt aber weiterhin zu wünschen übrig. Derzeit sind nur zwei besetzt: Dachsen (11 Bp) und Hünikon/Neftenbach (39 Bp).

Gartenrotschwanz

Nur 1 Brutpaar bei Wädenswil (H. Schudel schriftl.).

Braunkehlchen

Auf dem Hirzel haben dieses Jahr 2 Paare gebrütet. Dank

Schutzmassnahmen sind aus beiden Nestern mind. 5 Junge hochgekommen.

Schwarzkehlchen

Einzelnachweise von Bruten, beispielsweise im Elliker-Feld (mit Bruterfolg) und am Neerer-See.

Wacholderdrossel

Die Wacholderdrossel wird seit diesem Jahr in den Avimonitoring-Schutzgebieten ebenfalls erfasst. Die Erfassung wie auch die Auswertung dieser Art ist nicht einfach. In Absprache mit der Schweizerischen Vogelwarte empfehlen wir folgendes Vorgehen: Fokussieren Sie sich auf die Beobachtungen vor dem 10.5., da sich danach bereits Jungvögel unter die Gruppen mischen können. Aus den ersten Begehungen wird dann das Tagesmaximum (Tag mit den meisten Individuen) eruiert und durch 2 geteilt. Dies ergibt die Brutpaarzahl.

Dorngrasmücke

Je ein Brutpaar in Buntbrache bei Oberglatt und im Rafzerfeld. Bei weiteren Beobachtungen von singenden Individuen nach dem Stichdatum (10.5.) in Winkel, Wiesendangen und Turbenthal (teilw. ornitho.ch-Meldungen) handelt es sich wohl um nicht stationäre Männchen.

Berglaubsänger

Am 29.6. wurde 1 singendes Ind. am Lägeren Südhang oberhalb Otelfingen gemeldet.

Schwirle und Rohrsänger

Eine überwiegend schlechte Saison für Feld- und Rohrschwirl. Einzig am Oberen Greifensee, im Neeracherried, im Klotener Ried und in der Allmend/Büsisee blieben die Feldschwirlbestände unverändert. Noch schlimmer sieht die Situation beim Teichrohrsänger aus. Dieser erlitt in allen Schutzgebieten einen Bestandseinbruch. In einzelnen Schutzgebieten konnte nur noch 50% des Vorjahresbestands nachgewiesen werden. Beim Sumpfrohrsänger war der Trend in 4 der überwachten Gebiete negativ.

Fitis

Ungebrochene Verschlechterung beim Fitis. Auch im Hauptbrutgebiet am Päfikersee hat der Fitis dieses Jahr eine Bestandsreduktion von 25% erlitten (2013: 33 Bp). In den Glattaltläufen konnten dieses Jahr erstmals keine Fitis-Bruten mehr nachgewiesen werden. Die Gefahr, dass der Fitis auch aus den anderen Schutzgebieten verschwindet, gilt weiterhin und verschärft.

Dohle

Der Bestand der Dohlen, welche in Bäumen brüten, ist dieses Jahr etwas niedriger als im Vorjahr. Bei den Gebäudebrütern blieb er konstant. Wenig Neuentdeckungen (Ausnahme: Verdacht auf Brutstandort bei der Kath. Kirche Künsnacht, Meldung über ornitho.ch).

Saatkrähe

Die jüngste Ausbreitung von Saatkrähen im Kanton Zürich kam wieder zum Stillstand. Von den drei im letzten Jahr neu entdeckten Brutstandorten war dieses Jahr nur noch derjenige beim Bahnhof Stadelhofen besetzt (seit 2012, dieses Jahr

2 Bp). Alle übrigen Standorte blieben dieses Jahr unbenutzt: Kläranlage Zürich (erstmalig 2012: 4 Bp), Winterthur (erstmalig 2012: 1 Bp) und Thalwil (2007–2010).

Pirol

In den überwachten Gebieten zeigte sich keine Bestandsveränderung beim diesjährigen Vogel des Jahres.

Ammern

Zwei mögliche bzw. wahrscheinliche Zaunammer-Bruten im Rebberg bei Stäfa und bei Regensberg.

Am einzigen Brutstandort der Grauammer, auf dem Areal des Flughafens Kloten, haben dieses Jahr 5 Paare gebrütet. Dabei handelt es sich um einen Reliktbestand und gemäss neusten Erkenntnissen um den einzigen verbleibenden Brutstandort der Schweiz in einem Wiesengebiet (Ayé et al. 2013, Publikation in Bearbeitung). Zumindest am Pfäffikersee und im Oerlinger Ried haben dieses Jahr wieder mehr Rohrammern gebrütet. In der Mehrheit der Gebiete bleibt der Trend aber negativ.

Von der Goldammer konnte 2013 in vielen Gebieten ein erfreulicher Bestand erfasst werden.

Kommunale Naturschutzinventare kommen in die Jahr

Um die Lebensräume für bedrohte Tier- und Pflanzenarten in der Schweiz zu schützen, gibt es sowohl auf nationaler wie auch auf kantonaler Ebene Inventare bedeutender Naturschutzobjekte und Verordnungen über deren Schutz und Pflege. Auf nationaler Ebene sind dies beispielsweise das Aueninventar und das Flachmoorinventar. Auf kantonaler Ebene ist im Kanton Zürich das sogenannte Inventar80 festgesetzt worden, ein Inventar der überkommunal bedeutenden Natur- und Landschaftsschutzobjekte. Darin sind relativ grossflächige und aus naturschützerischer Sicht besonders wertvolle Schutzobjekte verzeichnet. Die aus ornithologischer Sicht wichtigsten Schutzgebiete werden denn auch von Ihnen im Avimonitoring-Beobachtungsnetz Schutzgebiete überwacht. Eine Spezialauswertung der Avimonitoringdaten hat 2012 ergeben, dass im Verlaufe der letzten 10 Jahre die Zu- und Abnahmen der Brutvogelbestände in den grossen Schutzgebieten im Gleichgewicht lagen.

Auch kleinräumige Strukturen wie Hecken, Kleinseen etc. sind aber für den Natur- und Vogelschutz von hoher Bedeutung, besonders im Hinblick auf die Vernetzung. Der letzte Überblick über ornithologisch wichtige Objekte entstand 1985 im Rahmen des Avimonitoring. Knapp 2'000 Objekte wurden verzeichnet, darunter 600 Hecken, 600 Feuchtgebiete, 150 Trockenstandorte und weitere Standorte.

Auch kleinflächige Objekte sind Teil der Landschaftsvielfalt im Kanton Zürich. Um diese zu erhalten, schreibt das kantonale Planungs- und Baugesetz von 1975 vor, dass die Gemeinden kommunale Inventare über Natur- und Heimatschutzobjekte zu erstellen haben. Als Schutzobjekte werden unter anderem unverdorrene Natur- und Kulturlandschaften, Gewässer, Aussichtspunkte, wertvolle Park- und Gartenanlagen, Bäume, Hecken und Lebensräume von bedrohten Tieren und Pflanzen genannt.



Links: Strukturelemente wie Hecken, Bäche und Weiher können in einem kommunalen Naturschutzinventar verzeichnet werden. Rechts: typische dazugehörige Vogelarten, von oben nach unten Neuntöter, Bergstelze und Teichrohrsänger (Fotos M. Gerber, M. Ritschard).

Die Gemeinden sind sehr unterschiedlich mit diesen Vorgaben umgegangen. Knapp 40 Jahre nach Erlassung des entsprechenden Gesetzes haben 77% der 171 Zürcher Gemeinden ein Schutzinventar festgesetzt. 24 Gemeinden haben ein Inventar in Bearbeitung oder der Stand ist unklar. 14 Gemeinden (8%) haben entweder gar kein Inventar erstellt oder haben es nicht festgesetzt (s. Abb. 2). Die Gemeinde Hüttikon besitzt zwar ein Inventar, führt darin aber explizit null Objekte auf.

In einem solchen kommunalen Naturschutzinventar werden Schutzobjekte beschrieben und auf einer Karte räumlich abgegrenzt. Im Idealfall werden auch vorkommende bedrohte Tier- und Pflanzenarten aufgelistet. Darüber hinaus werden Umsetzungs- und Wirkungsziele formuliert, beispielsweise mit Hilfe konkreter Ziel- und Leitarten, und entsprechend geeignete Pflege- und Aufwertungsmassnahmen definiert. Damit sind kommunale Naturschutzinventare wichtige Werkzeuge für den angewandten Natur- und Vogelschutz. Von einem intakten Netz kommunaler Schutzgebiete profitieren viele Vogelarten, wie beispielsweise Neuntöter, Schwarzkehlchen, Bergstelze, Teich- und Sumpfrohrsänger, Garten-Grasmücke, Dorngrasmücke und Goldammer. Besonders wertvoll sind solche Inventare auch im Hinblick auf die Ausarbeitung von Vernetzungsprojekten in der Landwirtschaft, weil sie helfen, Fördergebiete zu identifizieren und Ziel- und Leitarten zu definieren.

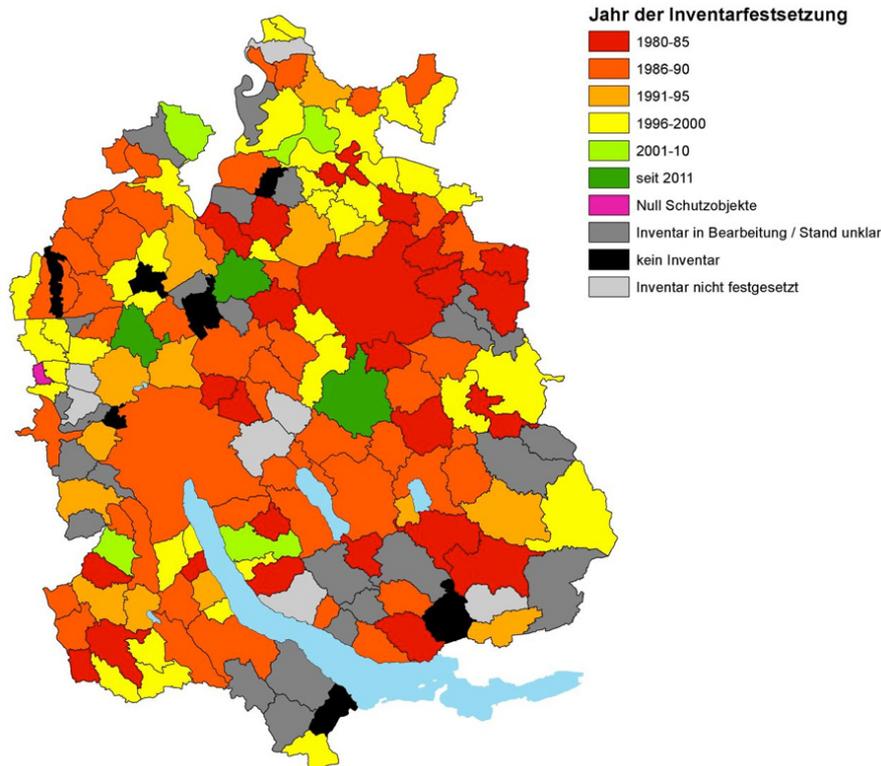
Avimonitoring-Zentrale:

c/o Orniplan AG, Wiedingstr.78, 8045 Zürich, 044 451 30 70; info@orniplan.ch, www.avimonitoring.ch

Natur- und Heimatschutzinventare sind behördenverbindlich, das heisst Gemeindebehörden dürfen nichts unternehmen, was dem Schutz der Inventarobjekte entgegenwirkt. Ein Inventar ist aber nicht eigentümerverbindlich, der Eigentümer ist also nicht verpflichtet, ein Inventarobjekt zu erhalten und zu pflegen. Rund die Hälfte aller Zürcher Gemeinden hat deshalb zusätzlich eine Schutzverordnung über das Inventar oder über einen Teil der Inventarobjekte erlassen, obwohl dies vom Gesetz nicht explizit verlangt wird.

Der überwiegende Teil der kommunalen Naturschutzinventare im Kanton Zürich wurde in den 80er-Jahren und in den frühen 90er-Jahren erstellt und befindet sich nicht mehr auf dem aktuellen Stand. Etwa zwei Drittel (63%) der kommunalen Naturschutzinventare im Kanton Zürich sind mindestens 20 Jahre alt und nur ein einziges ist in den letzten 10 Jahren entstanden (Stand 2010). Wir vermuten, dass viele kommunale Schutzobjekte verschwunden sind oder sich qualitativ verändert haben, Daten dazu gibt es aber leider keine. Auch die Verordnungen sind meist stark veraltet, 74% sind 20 Jahre oder älter. Die meisten Inventare und Verordnungen bedürfen deshalb dringend einer Überarbeitung. Bei einer Überarbeitung wird unter anderem die qualitative Veränderung von Schutzobjekten dokumentiert und Pflegemassnahmen werden bei Bedarf angepasst, daneben können auch neue Objekte erfasst werden. Überprüfen auch Sie, ob

es in Ihrer Gemeinde ein kommunales Schutzgebietsinventar gibt und ob es periodisch aktualisiert wird. Die Orniplan konnte in den vergangenen Monaten in mehreren Gemeinden eine Aktualisierung der bestehenden Naturschutzinventare in Angriff nehmen oder fehlende Inventare neu erstellen. Falls Sie Interesse haben, in Ihrer Gemeinde eine Überarbeitung des Schutzinventars anzustossen, geben wir gerne Hilfestellungen dazu.



Kommunale Naturschutzinventare im Kanton Zürich. Ein grosser Teil der bestehenden Inventare sind stark veraltet. Einige Gemeinden haben gar kein Inventar festgesetzt oder der Stand der Inventarfestsetzung ist unklar.

Informationen zum Datentransfer der Avimonitoring-Daten an die Vogelwarte

Der regelmässige Übertrag von über avimonitoring.ch gemeldeten Daten an die Schweizerische Vogelwarte war schon im Vorlauf der diesjährigen Feldsaison ein dringender Wunsch von uns. An der Avimonitoring-Tagung 2013 haben wir Ihnen einen regelmässigen Übertrag Ihrer Daten versprochen. Leider war dies bis zum heutigen Zeitpunkt nicht möglich, da ein entsprechendes Upload-Tool der Schweizerischen Vo-

gelwarte inzwischen zwar fertig programmiert ist, sich aber leider noch immer in der Testphase befindet. Gemäss neusten Anfragen bemühen sich die Verantwortlichen, das notwendige Tool baldmöglichst freizuschalten. Voraussichtlich im Januar 2014 werden wir auch rückwirkend alle Ihre über avimonitoring.ch gemeldeten Daten an die Schweizerische Vogelwarte überliefern können.

Zum Vormerken

Die nächste **Avimonitoring-Tagung** findet am **Samstag, 1. März 2014 (vormittags)** im Volkshaus Zürich statt. Nach einer Mittagspause folgen von **13-15 Uhr**: Infos

über den **CH-Brutvogelatlas** durch die Schweizerische Vogelwarte Sempach. Eine **detaillierte Einladung** erhalten Sie im Februar.

Avimonitoring-Zentrale:

c/o Orniplan AG, Wiedingstr.78, 8045 Zürich, 044 451 30 70; info@orniplan.ch, www.avimonitoring.ch